

## Hinterlegung

Marken von höherem Wert, die nicht nur Einrisse, sondern größere dünne Stellen – z.B. in Folge unsachgemäßer Falzentfernung – aufweisen, werden häufig vollflächig auf der Markentrückseite mit neuem Papier hinterlegt. Gleiches gilt für klassische Marken, die ursprünglich mit einem fest anhaftendem Leim im Album befestigt waren, wobei man diese nur durch Abreißen „retten“ konnte, so dass sowohl das Papier rückseitig, aber auch das Markenbild vorderseitig zu reparieren ist.

Gute Reparateure suchen sich für solche Restaurationen Originalmarkenpapier, entweder von billigen Marken der gleichen Serie oder von vergleichbaren, wobei dann das fehlerhafte Original wie das Zweitexemplar dünn geschabt, also quasi geteilt wird. Beide Teile werden dann durch Leim verbunden, die Ränder begradigt, das ganze fixiert. Dadurch, dass nur Originalpapier aus der jeweiligen Zeit verwendet wurde, ist die Reparatur kaum sichtbar, es sei denn, dass z.B. bei geschnittenen Marken an den Rändern minimale Teile des ergänzten Papiers unter dem Mikroskop zu erkennen sind.

Eine Hilfe kann hier wirklich das Mikroskop sein, denn Papier hat eine Laufstruktur der Fasern. Und so entdeckt man zuweilen die nahezu unsichtbar gewordene Verleimung des Papiers durch minimale Faserreste, die in unterschiedliche Richtung ragen, was normalerweise nicht der Fall sein dürfte.

Es kommt aber auch vor, dass Restaurateure in ein fehlendes Markenbild genau passende Bestandteile einer Originalmarke einpassen. Da die Teile nahezu perfekt miteinander „verbunden“ werden, sind solche Reparaturen auch nur an Faserungsresten und minimalsten Ungenauigkeiten zu erkennen.

Generell gilt:

- Papierein- und zufügungen sind – sofern nicht das Originalpapier verwendet wurde – unter der UV-Lampe an (teils auch nur leichten) Fluoreszenzunterschieden zu erkennen.
- Reparierte Stellen zeichnen sich – gerade bei früheren, also schon älteren Reparaturen – häufig im Waschbenzin gut ab.
- Zugezogene Risse erkennt man bei Schräglicht zuweilen als feine Linie.

Mit Hilfe eines Papiermessgerätes großer Genauigkeit kann man – im Falle von Hinterlegungen – diese nicht selten an der messbaren größeren Papierstärke der Gesamtmarke oder an deutlich unterschiedlichen Werten bei Teilen ein- und derselben Marke erkennen.



Abb. 1.1

### **Dokumentation 1**

***Kurland 1945: MiNr. 4, 12 Pf –***

***Aufdruck auf Feldpost-Päckchen-Zulassungsmarke***

Das Briefstück – Abb. 1.1 – wirkt auf den ersten Blick echt und einwandfrei. Abb. 1.2 zeigt aber schon Unregelmäßigkeiten im Aufdruck „Kurland“, der vom Original abweicht, denn der Stempel wurde vorderseitig von Hand ergänzt. Grund ist eine Reparatur eines Markenbildteiles, die hier in Abb. 1.3 mit Hilfe von Farbfiltern sichtbar gemacht werden konnte. Der kunstbegabte Restaurateur hat tatsächlich ein ganzes Stück in die Marke eingesetzt und dann Stempel wie

Aufdrucke vorderseitig nachgemalt!



Abb. 1.2

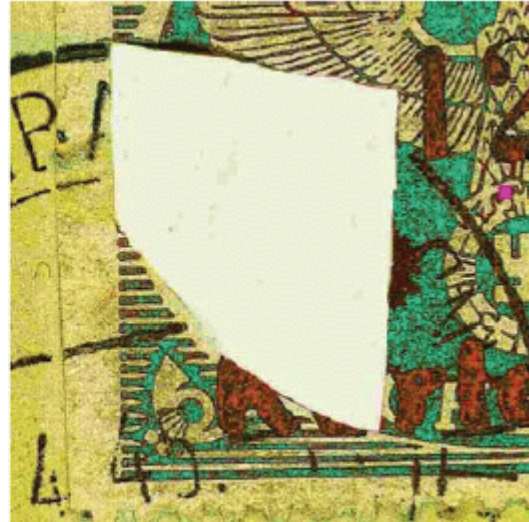


Abb. 1.3

Quelle:

© Wolfgang Maassen: *Echt oder falsch?*, Schwalmthal 2003, S. 316-317